

Freiberger Anzeiger und Tageblatt.

Amtsblatt für die königlichen und städtischen Behörden zu Freiberg und Brand.

Verantwortlicher Redakteur Julius Braun in Freiberg.

N^o 284.

Erscheint jeden Donnerstag Abends 6 Uhr für den
andern Tag. Preis vierteljährlich 2 Mark 25 Pf.,
zweimonatlich 1 R. 50 Pf. u. einmonatlich 75 Pf.

34. Jahrgang.

Donnerstag, den 7. Dezember.

Inserate werden bis Sonntags 11 Uhr angenom-
men und beträgt der Preis für die gespaltene Zeile
oder deren Raum 15 Pfennige.

1882.

Aus dem täglichen Leben.

Ein betrübender Fall ereignete sich kürzlich in Berlin. Dort wurde ein junger Gelehrter vor Gericht gestellt, weil er mehrere Bücher, die er bei einer Buchhandlung behufs Herstellung wissenschaftlicher Arbeiten auf Abonnement entliehen, zum Antiquar gebracht hatte. Er sagte aus, nur aus Noth habe er zu diesem Mittel gegriffen, da ihm seine schriftstellerische Thätigkeit kein genügendes Einkommen verschaffe. Also wieder ein Schriftsteller! In Leipzig erschöpfte sich voriges Jahr ein junger Gelehrter, der ebenfalls schriftstellerte, aus demselben Grunde. Das sind nur zwei Beispiele des schriftstellerischen Glucks; man könnte sie aber in's Hundertfache vervielfältigen. Der Grund dafür besteht darin, daß zu viele unberufene junge Männer unter die Schriftsteller gehen. Das Fach ist überfüllt wie kein anderes. Es ist ein ungewisses, tüdtisches Meer voll Klippen und Untiefen, über dem zwar eine schöne Fata morgana schwebt, die aber die allermeisten betrügt. Das Schlimmste aber ist, daß gerade diejenigen, welche sich auf gebiegene Arbeiten verlegen, am schlechtesten wegkommen, denn das Gebiegene hat ein gar kleines Publikum.

Ein ebenfalls überfülltes Fach ist das juristische. Man wird mit der Annahme kaum fehlgreifen, daß die Juristen nach bestandener Staatsprüfung durchschnittlich vier Jahre auf Anstellung warten müssen. Was bleibt da Vielen übrig, als unter die Schriftsteller zu gehen! Glaubt sich doch heutzutage Jeder, der mit der Feder umgehen kann, zur Schriftstellerei berufen, obgleich sie mehr Geist und Talent erfordert, als jeder andere Beruf. Auf anderen Gebieten des sozialen Lebens treten ähnliche Erscheinungen zu Tage. Der Zug unserer Zeit geht eben dahin, das tägliche Brot leicht zu verdienen, d. h. mit dem geringsten Aufwand von Arbeit möglichst angenehm zu leben. Wer mit den nöthigen materiellen und intellektuellen Kräften ausgerüstet ist, mag bei diesem Bestreben reißfren, jedoch nicht immer. Auch große Vermögen gehen zur Neige und Geisteskräfte schaffen nur dann Brot, wenn man sie richtig verwertet. Millionen aber gehen in dem Bestreben zu Grunde, ohne angestrenzte Geistes- und Handarbeit leben zu können. Es ist aber ein unabänderliches Naturgesetz, daß zur Erhaltung einer gewissen Anzahl von Menschen eine verhältnismäßige Summe von Arbeit geleistet werden muß. Wenn alle Nationen wie die Juden Handel trieben, wäre bald nichts mehr zum Handel da. Es gehört zur natürlichen Weltordnung, daß nicht alle Menschen die Erde bebauen; es geht aber gegen alle Ordnung, wenn diejenigen sich der Handarbeit entziehen, welche ohne dieselbe nicht leben können. In unseren Tagen ist aber die Arbeitsscheu epidemisch geworden; das Müßiggelhen gehört leider sehr häufig zum sogenannten guten Ton. Je anstrengender die Arbeit ist, desto mehr wird sie verabscheut.

Sehen wir uns einmal die jüngere Generation in unseren Städten an. Knaben, welche einige Jahre höhere Schulanstalten besucht haben, empfinden einen wahren Schrecken vor anstrengender Arbeit. Die Zumuthung, das in der Schule Gelernte beim Pfluge, im Stalle, bei der rauchenden Esse oder an der Werkbank zur praktischen Anwendung zu bringen, erscheint ihnen als eine Art Degradation. Nur das Komptoir kann ihre Vornehmheit befriedigen. Einerlei, wie es mit den ökonomischen Hilfsmitteln und der geistigen Befähigung steht, man wird Kaufmann, Bureauarbeiter oder Kommiss. Eher leiden die Burschen Hunger, als daß sie nach dem Hammer oder der Schaufel greifen. Es gibt eine Unmasse stellenloser Kommiss und Kopisten, die ein Leben voll Sorge und Entbehrungen führen, dabei aber zu stolz sind, in ihrer ländlichen Heimath eine untergeordnete, aber sichere Stellung einzunehmen;

Noch größer ist das Kontingent des weiblichen glänzenden Glucks. Es giebt zahlreiche Töchter höherer und mittlerer Stände, die zwar ein wenig Französisch parkiren und das Klavier bearbeiten können, es aber für eine Schande halten, irgend eine größere häusliche Arbeit, wie Kochen und Waschen, zu verrichten. Sie leiden lieber Noth und Hunger, als daß sie ihren bornirten Hochmuth ablegen oder auf ihren Modepuz verzichten. Jedes Anstinnen, eine nothwendige häusliche Arbeit zu thun, weisen sie mit Entrüstung zurück, darben aber dabei, nur um ihrem anerzogenen Dünkel fröhnen und der Welt Sand in die Augen streuen zu können.

Auch unter dem städtischen weiblichen Arbeiterstande ist leider die Puß- und Modesucht sehr zu Hause. Ein unfundiger Sohn des Landes muß, wenn er an einem Sonntage in die Stadt kommt, zu dem Glauben verleitet werden, daß da lauter reiche Frauenpersonen zu Hause seien. Fabrikarbeiterinnen entfalten einen Kleiderluxus, wie es die wohlhabendsten Bauers- oder Handwerkerfrauen auf dem Lande nicht vermögen. Weniger nobel sieht es aber im Sparfläschlein, im Schlafzimmer und im Kopfe dieser Damen aus. Das Sparfläschlein tragen sie in Gestalt von allerlei Bändern und Spizen am Leibe; das elegante Portemonnaie hat ein eigenes Fach für Pfandhauscheine, im Dachkämmerlein liegt Alles unordentlich und verwahrlost da, das Bett und die Leinwand sind schlecht und im Kopfe steckt jedenfalls das Geheimniß nicht, wie man eine Suppe kocht, einen Boden scheuert und zerrissene Strümpfe ausbessert. Nur das weiß die „Dame“, daß sie in einem Geschäft arbeitet und daher besser und nobler als eine Küchenmagd, auch viel geschiedter als die auf dem Felde schaffende Tochter des Landes ist. Armer Mann, der du diese „noble Dame“ zur Frau bekommst!

Tageschau.

Freiberg, den 6. Dezember.

Schon oft haben wir darauf hingewiesen, daß das Parteiwesen im politischen Leben Deutschlands überwuchere und deshalb die einzelnen Parteien oft zu wenig den neuen Aufgaben gerecht werden, die für das Reich noch zu lösen sind. Glücklicher Weise sind jetzt aber auch mehrere Anzeichen vorhanden, daß die alten aus den politischen Sturm- und Drangjahren herrührenden Parteigegensätze ihre Kraft und Schärfe verloren haben und die Ueberzeugung in immer weitere Kreise bringt, daß jede Partei vor ihrer besonderen Aufgabe zunächst zu einer praktischen und nationalen Politik im Interesse des ganzen Volkes verpflichtet ist. Im Grunde genommen sollte ja auch schon der Patriotismus und das politische Gerechtigkeitsgefühl jeder Partei dieses erste Zugeständniß an das Vaterland und an das Gemeinwohl abnöthigen, denn wie die Dinge nun einmal bei uns in Deutschland liegen, ist für absehbare Zeiten doch keine Aussicht vorhanden, daß eine der bestehenden Parteien eine sichere parlamentarische Mehrheit bilden kann. Wohin soll da das starre Festhalten am Parteiprogramm führen, wenn keine Partei Aussicht hat, ihr Programm vollständig durchzuführen zu können? Thatsächlich stehen daher die alten Parteien Deutschlands vor neuen Aufgaben und nicht nur erleuchtete Männer, sondern auch das Volk hat dies begriffen. So fielen die letzten preussischen Landtagswahlen trotz der Siegesgewißheit der Fortschrittspartei konservativ und regierungsfreundlich aus, weil das Volk der Parteizwiste müde ist und eine mehr sachliche Politik verlangt und Forderungen, die in den Parteien selbst stattfinden, weisen auch darauf hin, daß man auch innerhalb der Parteien diesen politischen Drang der Gegenwart begriffen hat und demgemäß die Richtung des Steuerruders ändern will oder auch früher schon geändert hat. So löste sich von den Konservativen die freikonservative oder Reichspartei los, weil sie über die konservativen Prinzipien das Wohl des Reichs stellte und vor allem danach ihre Politik einrichten wollte und neuerdings hieß es, daß in den Reihen der Deutschkonservativen Neigung vorhanden sei, eine deutsche Nationalpartei zu bilden. Aehn-

lichen Erwägungen wie die Freikonservativen folgend, bildeten sich aus der alten liberalen Partei auch die Nationalliberalen, von denen allerdings vor zwei Jahren die Sezessionisten wieder nach links abschwenkten. Aber wie richtig die von uns wiederholt vertretene Anschauung über die allmähliche Umbildung der Parteien ist, beweist die Forderung, welche seit einigen Wochen auch in der Fortschrittspartei, die lange Zeit das Banner des Radikalismus und schroffer Opposition hochgehalten hatte, eingetreten ist. Ein sehr namhafter Theil der Fortschrittler hat sich von ihrem gewaltigen Führer im Streite, Herrn Eugen Richter, losgesagt und strebt eine Einigung mit den Sezessionisten und Nationalliberalen an, für das preussische Abgeordnetenhaus hat sogar Herr Richter die Führerschaft der Fortschrittspartei niederlegen müssen, während er sie für den Reichstag noch behauptet hat. Die scharfe Opposition, die Richter seinen Anhängern gegen jede andere Partei lehrte, hat sich nun einmal aus den Reihen der Genossen gegen Richter selbst gewandt, weil seine Oppositionspolitik bei den Wahlen Fiasko gemacht hatte. Die alten Parteien sind eben vor neue Aufgaben gestellt und das dauernde Verschließen vor denselben muß ihnen verhängnißvoll werden. — Im deutschen Reichstage fand gestern die erste Berathung des Antrages Philipps, betreffend die Entschädigung unschuldig Verurtheilter, statt. Abg. Philipp giebt eine Uebersicht über zahlreiche, nachher rektifizierte Verurtheilungen Unschuldiger unter Betonung des sozialen und pekuniären Schadens der dadurch Verurtheilten. Die juristische Seite der Sache möge zweifelhaft scheinen, aber das Volk verstehe es nicht, wenn ein Staat, der die Fürsorge für die wirtschaftlich Schwachen auf seine Fahne geschrieben habe, gerade die davon ausnehmen wolle, die er selbst ins Unglück gestürzt, mit seiner Justiz vergewaltigt habe. Der Antrag stelle die Bewilligung der Entschädigung dem Richter anheim und beseitige damit das Bedenken, daß Gauner um einer Entschädigung Willen ihre Verurtheilung herbeiführen. — Staatssekretär Schelling giebt zu, daß man der Tendenz des Antrages sympathisch gegenüberstehen könne, aber der kühle Kopf des Schachgebers bezweifle die Ausführbarkeit, weil die Voraussetzungen der Entschädigung nicht genügend greifbar festzustellen seien. Die bloße Freisprechung nach Wiederaufnahme des Verfahrens sei keinesfalls schon ausreichend, darauf würde die Regierung nun und nimmermehr eingehen. Die Freisprechung bedeute nicht den Beweis der Nichtschuld, sondern nur den Beweis, daß die Schuld nicht bewiesen werden könnte. Wie die Regierung keine Mittel habe, Geständnisse der Angeklagten zu veranlassen, so wolle sie auch keine Mittel gewahren, die es den Angeklagten vielleicht zur Zeit vortheilhaft erscheinen lasse, nicht zu gestehen. — Abg. v. Reichensperger spricht für die Entschädigungspflicht des Staates vom Standpunkte der Billigkeit und des praktischen Christenthums. — Staatssekretär Schelling betont, daß für die Stellung der Regierung zu dem Antrag keineswegs finanzielle Gesichtspunkte maßgebend seien. — Abg. Petersen (Senats-Präsident beim Oberlandesgericht zu Kolmar) erörtert juristisch die technischen Schwierigkeiten des Antrages und beantragt selbst, eine Kommission von 14 Mitgliedern für diesen Antrag zu ernennen, der ihm in vielen Stücken sympathisch sei. Die Kommission müsse den annehmbaren Theil heraus Schälen. Im nämlichen Sinne äußert sich Abg. Staatsanwalt Hartmann. Abg. Schriftsteller Frohme will das Prinzip der Entschädigung in allen Konsequenzen durchgeführt wissen; er wird wegen Schmähung der Gerichte und der Polizei zweimal zur Ordnung gerufen. — Abg. Rechtsanwalt Sello empfiehlt die Kommissionsberathung, ebenso Abg. v. Zarlinkski. Das Haus verwies den Antrag an eine Kommission von 14 Mitgliedern, und erledigte hierauf mehrere Rechnungs-vorlagen. — Die nächste Sitzung findet am Donnerstag statt. Tagesordnung: Etat. Der Festsetzung der Tagesordnung ging eine Geschäftsdebatte voraus, wonach die Reichsregierung Werth auf die ununterbrochene Fortsetzung der Reichstagsverhandlungen legt, und eine Vertagung bis zum Februar nicht beabsichtigt, wie Staatssekretär Bötticher erklärte. — Fürst Bismarck hat befreundeten Reichstagsabgeordneten gegenüber erklärt, daß ihm eine Vertagung des Reichstages vom Sonnabend dieser Woche bis etwa zur Mitte des Januar, wie sie seitens des Präsidiums und des Seniorentenvents vorläufig in Aussicht genommen war, keineswegs genehm sein würde. Er wünsche vielmehr, daß die parlamentarischen Arbeiten ohne Säumniß, soweit

das Material vorhanden sei, abgewickelt würden. Es liege überdies in denjenigen Etatsstellen, die nicht an die Budgetkommission gehen, Stoff zur Genüge vor. Auch sei es notwendig, daß die Kommissionen für die sozialpolitischen Vorlagen angestrengt arbeiten. Voraussetzlich wird diesen Wünschen durch die Vereinbarungen des Präsidiums mit dem Seniorenkongress Rechnung getragen werden. — Im preussischen Abgeordnetenhaus trat gestern die freie Rothstandscommission zu einer weiteren Berathung zusammen und beschloß, auf Errichtung eines Centralcomitees am Rhein hinzuwirken, an dessen Spitze der Oberpräsident der Rheinprovinz treten und welches sich mit der Sammlung und Vertheilung der eingehenden Beiträge befassen soll. Außerdem wurde die Bildung eines Comitees für Berlin in Aussicht genommen. Man hofft, daß Oberbürgermeister v. Jordanbeck demselben beitreten werde. Es soll ferner Veranlassung genommen werden, den Minister um Auskunft darüber zu ersuchen, was hinsichtlich der vorläufigen zur Verfügung gestellten 500 000 Mark bereits geschehen sei. — Die „Kreuzzeitung“ erklärt jetzt selbst, daß der Antrag der Konservativen auf Einführung einer procentualen Börsensteuer noch im Laufe der Woche dem Reichstage zugehen werde. Dasselbe Blatt erzählt in Bestätigung früherer Nachrichten, daß die Grundsteinlegung des Reichstagsgebäudes für den 22. März 1883 in Aussicht genommen sei. Das Reichsgericht in Leipzig hat gestern die Revision des Rutschers Konrad in Berlin, welchen das Berliner Schwurgericht wegen Ermordung seiner Ehefrau und seiner vier Kinder zum Tode verurtheilt hatte, verworfen.

Im österreichischen Abgeordnetenhaus legte gestern der Finanzminister den Voranschlag pro 1883 vor. Das Gesamterforderniß beträgt 491 881 215 Gulden, die Deckung 460 218 810 Gulden, das Defizit daher 31 662 405 Gulden, das sich indessen durch weitere rechnungsmäßige Angaben auf 19 061 413 Gulden vermindert, so daß das Defizit pro 1883 um 12 743 294 Gulden günstiger ist, als das laufende Jahres. Ministerpräsident Taaffe berichtete ausführlich über den Umfang der Katastrophe in Tirol und Kärnten, über die getroffenen und die zu treffenden Maßregeln, sowie über die Inanspruchnahme der Reichsvertretung. Das Finanzexposé wurde namentlich bei den Stellen über die Einbringung der Gesegenswürfe über die Erwerbsteuer, die Rentensteuer und die Personal- und Einkommensteuer beifällig aufgenommen. Außer anderen Gesegenswürfen wurden auch die im Finanzexposé angeführten Vorlagen eingebracht und auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung gestellt. Die Abgg. Herbst, Chlumetzky, Tomaczek und Genossen brachten einen Antrag auf Einsetzung eines Sechsendreißiger-Ausschusses zur Vorberathung der Antragsstellung über die nothwendigsten Reformen auf sozialpolitischem Gebiete ein. — Von den anlässlich der letzten Wiener Straßenzwische Verhafteten wurden gestern 11 vor's Gericht gestellt. 8 derselben wurden zu Freiheitsstrafen zwischen 14 Tagen und 2 Monaten verurtheilt, 3 freigesprochen.

Die Zustände in Frankreich werden immer interessanter. Je heftiger der innere Kampf, desto bunter schillern die Seitenblasen der politischen Parteien; wäre die Sache nicht so verteuert, man könnte sich beim Zusehen amüsieren, als ob diverse Schaaeren von Knaben Krieg und Mäuer spielen. In wenigen Monaten sah man wechselnde Szenen in dem politischen Kaleidoskop Frankreichs. Zuerst das Auftauchen der Radikalen der Radikalen mit Louise Michel und ähnlichen barocken Gestalten, denen die Dynamiteure von Monceau-les-Mines, die Anarchisten in allerlei Gruppen am Gängelbande des Fürsten Krapotkin, ferner die legitimistischen Wählerleien, in mystischer, romantischer Form, ferner die ultramontanen Versuche, einen Kreuzzug zu organisieren, und schließlich die militärische Diktatur durch Campenon, letzterer allerdings am Faden Gambetta's. Von allen Seiten sucht man Splitter vom

Präsidentensessel Grevy's abzuschneiden; man beachtet aber nicht, daß Grevy gar nicht daran denkt, das Zeitliche zu segnen oder abzudanken. Die Menge der Prätendenten, welche nach der Erbschaft streben, wächst von Tag zu Tag. — Gestern begann in Paris der Prozeß Bontoux-Feder. Die Anklage lautet auf Uebertretung des Gesetzes vom Jahre 1867 über Aktiengesellschaften. Der Gerichtspräsident wies auf die Unregelmäßigkeiten bei der Konstituierung und die Operationen der „Union générale“ hin, Bontoux behauptete, in gutem Glauben gehandelt zu haben, er habe die Details der Kassa nicht prüfen können und sei zur Zeit der Operationen, wegen deren er angeklagt sei, von Paris abwesend gewesen. Feder stellt gleichfalls jede strafbare Handlung in Abrede und behauptet, wenn die Emission neuer Aktien durch den Sturz der Gesellschaft nicht verhindert worden wäre, würden die Differenzen bezahlt worden sein und die Gesellschaft nichts verlieren. — Louis Blanc ist nicht unerheblich erkrankt. — Der „Liberté“ zufolge hat der Kreuzer „Flore“ Befehl erhalten, nach Madagaskar zu gehen.

Der nordamerikanische Kongreß trat am 4. d. M. wieder zusammen. Die Botschaft des Präsidenten hebt die ausgezeichneten Beziehungen der Regierung zu den auswärtigen Mächten hervor. Das freundschaftliche Verhältnis zu Rußland habe keine Unterbrechung erfahren, die höfliche Vorstellung der Regierung gegen die Maßregeln wider die Juden sei von der russischen Regierung mit ebensolcher Kourtoisie aufgenommen worden. Deutscherseits sei Amerika eingeladen, sich an der internationalen Viehausstellung in Hamburg zu betheiligen, der Kongreß werde in Folge dessen aufgefordert, für die Betheiligung Nordamerikas an der Ausstellung Vorzüge zu treffen. Den Streit Chilis mit Peru anlangend, so sei es sehr beauerlich, daß Chili so harte Bedingungen stelle und eine Entscheidung durch Schiedspruch ablehne. Was die angesammelten Einnahmeüberschüsse angehe, so empfehle der Präsident, dieselben zu einer Reduktion der inneren Abgaben und der Einfuhrzölle zu verwenden, er hoffe, daß die Tarifrevision vor dem Ende der Session beendet sein werde. — Der Bericht der Tarifkommission empfiehlt, die Zölle um durchschnittlich 25 Proz. zu ermäßigen, für viele Artikel ist eine Ermäßigung von 40 bis 50 Proz. vorgeschlagen. — Der Bericht des Schatzsekretärs berechnet den Ueberchuß der Einnahmen über die Ausgaben für das laufende Rechnungsjahr, nach Abzug des für die Amortisirung erforderlichen Betrags, auf 76 Millionen Dollars und erwartet einen eben so großen Ueberchuß auch für das folgende Rechnungsjahr. Der Bericht des Schatzsekretärs empfiehlt ferner die Aufhebung der Gesetze, welche die Emission von Silberzetteln und die Ausprägung von Silberdollars nothwendig machten, hiefürwärtig die Aufhebung aller inneren Zölle mit Ausnahme derjenigen auf Spirituosen und Tabak und schlägt eine materielle Ermäßigung der Einfuhrzölle vor, insbesondere derjenigen auf Zucker, Melasse, Wein, Wolle, Eisen, Stahl und Fabrikate von diesen Artikeln, sowie Fabrikate von Seide und Baumwolle. Für die Revision des Zolltarifs in diesem Sinne spricht sich der Schatzsekretär besonders lebhaft aus.

Lokales und Sächsisches.

Freiberg, den 6. Dezember.
— Die hiesige königliche Amtshauptmannschaft fordert die im Bezirk wohnenden Verzte auf, die Zynpfisten auf das Jahr 1882 bis spätestens den 31. Dezember einzureichen. — Sodann bringt die königliche Amtshauptmannschaft die Personen zur öffentlichen Kenntniß, welche als Sachverständige bei getödteten feuchtelranken Thieren zuzuziehen sind.
— Gestern Abend fand im hiesigen Kaufhaussaale das Konzert unseres Bürgeringvereins zum Besten armer verwaisener Vögel und Schulkinder statt. Angehts der

musikalischen und gesanglichen Genüsse, welche das mit vielem Geschmac aufgestellte Programm bot und in Ansehung der Zahl und tabellos ausgeführten Nummern desselben hätte der Besuch des Konzertes ein zahlreicherer sein können. Bemüht sich doch genannter, bermalen unter der tüchtigen und umsichtigen Leitung des Herrn Musikdirektor Eckhardt arbeitende Verein seit 36 Jahren in der uneigennützigsten Weise, außer dieser alljährlich veranstalteten Ehrlichbeziehung, auch anderen Liebeswerken zu dienen. Daß der Verein bestrebt ist, den Hörern etwas Gutes zu bieten, das bewiesen die am gestrigen Abend wieder mit Sicherheit und feiner Nuancirung vortragenen Gesänge, in deren Vortrag man fleißiges Studium erkannte. Wesentliche Verdienste um das Gelingen des Ganzen erwarb sich Fräulein Martha Eckhardt, welche in der musikalisch werthvollen Kantate von Mohr „Dem Genius der Erde“ das Sopransolo gütigst übernommen und dieses, sowie zwei Lieder, die nicht zu unterschätzende Schwierigkeiten bieten, „Voreley“ von Franz Liszt und „Vodung“ von Alban Böcher in wirkungsvoller Weise mit großer Bravour zum Vortrag brachte. Ihre sympathische, reine Stimme mußte, besonders in der Voreley, padernd für den Zuhörer sein. Reicher Applaus besohnte unsere gern gesehene Gesangskünstlerin. Außer diesen Glanznummern erwähnen wir weiter rühmend die Violinsätze des Herrn Musikdirektor Schneider, welcher mit einer Polonaise von Raub und einer Begleitung in dem auf dem Hamburger Gesangsfeste enthusiastisch aufgenommenen Männerchor „Heini von Steier“ von Engelberg seine oft schon an dieser Stelle hervorgehobene Meisterschaft aufs Neue bekundete. Auch den Leistungen unseres Stadtmusikchores ist das ungetheilte Lob zu zollen. Mäße unser Bürgeringverein nicht müde werden, auch in Zukunft für Wohlthätigkeitszwecke zu wirken.
— Nächsten Sonntag gelangt auf dem Kaufhaussaale für die Zwecke des Frauenvereins ein Koncert zur Ausführung, dessen Programm die vollste Beachtung wohl verdient. (Siehe Inserat) In demselben wirken außer den Schülern der Oberklassen hiesiger Bürgerschule die längst- und bestbewährten Kräfte unsrer Stadt. Unter andern, hochinteressanten Stücken gelangt auch ein größeres Werk, das Märchen vom Schneewittchen zur Aufführung, worauf wir ganz besonders aufmerksam machen. Wir fügen aber, um etwaigen irrigen Meinungen zu begegnen, hier bei, daß dieses Werk vollständig verschieden ist von dem, welches Herr Stein bereits im Anfange dieses Jahres aufgeführt hat. Dieses war komponirt von Prof. Reinecke, das diesmal zum Vortrag kommende rührt jedoch von dem Braunschweiger Kapellmeister Frz. Ahter, dessen Melodien sich nicht allein in ganz Deutschland, sondern weit über dasselbe hinaus die Sympathien aller, die Gesang lieben und pflegen, erworben haben. Auch das hier zur Aufführung gelangende Werk ist sowohl in den Solofügen als auch in den Chören ganz reizend ausgestattet, und es wird somit den Besuchern des Konzertes ein recht genussreicher Abend bereitet werden. Wünschen wir dem Unternehmen nach jeder Seite hin einen günstigen Erfolg.

— Heute früh von 1/6 Uhr an wurde innerhalb der Bahnhofsgrundstücke ein 11 Jahr alter, vor Frost zitternder Knabe beobachtet. Derselbe war seinen in Zug wohnhaften Eltern entlaufen, von denen er, wie auf Grund angefertigter Erörterungen zu konstatiren, in wohl nicht immer angemessener Weise Züchtigung erhalten und am heutigen Morgen wieder hatte dulden müssen.

— Schöffengerichtssitzung den 8. Dezember 1882: Herr Kaufmann Bretschneider in Lichtenberg und Herr Bankier Rohland hier als Schöffen.

— Der Generaladjutant Sr. Majestät des Königs, Generalleutnant v. Carlowitz, wird sich nach Meiningen begeben, um daselbst im Allerhöchsten Auftrage der nächsten Freitag stattfindenden Besichtigung der Leiche weiland Sr. Hoheit des Herzogs Bernhard von Sachsen-Meiningen behuwohnen.

— Auf Allerhöchsten Befehl wird wegen erfolgten Ablebens Sr. Hoheit des Herzogs Bernhard zu Sachsen-Meiningen am

Durch Nacht zum Licht.

Roman von Ewald August König.

(Nachdruck verboten.)

(15. Fortsetzung.)

„Fene Bestimmungen gebieten mir nur dann Haus Friedheim dem Neffen abzutreten, wenn auf der Ehre des Lehteren kein Makel ruht,“ sagte die Baronin, und ihre blühenden Augen schienen ihn fragen zu wollen, ob er sich dieses Punktes erinnere.

„Kannst Du das Gegentheil beweisen?“ fragte er ruhig.

„Ich besaß diese Beweise, sie sind mir plötzlich abhanden gekommen.“

„Das wäre fatal für Dich,“ sagte er in spöttischem Tone, „solche Beweise muß man sehr vorsichtig aufbewahren.“

„Man kann sich nicht immer gegen Diebe schützen,“ erwiderte die Baronin, und wieder ruhte ihr Blick scharf und prüfend auf ihm. „Unter diesen Beweisen befand sich ein Dokument, in welchem Baron Julius auf alle Rechte und Ansprüche auf Haus Friedheim verzichtete; er hatte dieses Dokument unterzeichnen müssen, um seine bedrohte Ehre zu retten.“

Kurt von Arnstein schüttelte das Haupt und drehte gedankenvoll an den Spitzen seines Schnurrbartes.

„Das ist mir nicht recht verständlich,“ sagte er. „Wenn aber ein solches Schriftstück in Deinen Händen war, dann begreife ich nicht, daß es nicht an einem sicheren Orte deponirt wurde. Es hätte einem Notar übergeben werden müssen.“

„Das wollte Hugo nicht aus leicht begreiflichen Gründen: der Name seines Neffens war auch sein Name, auf ihn sollte kein Makel fallen.“

„Und wo lagen die Papiere?“

„In diesem Schreibtisch.“

„Wann hast Du sie zuletzt gesehen?“

„Damals, als Baron Julius sie unterzeichnet hatte.“

Sollte Baron Julius nie mit Dir darüber gesprochen

haben? Er hat Dir seine Hoffnungen und seine Pläne mitgetheilt und auch das Testament seines Großvaters zur Sprache gebracht.“

„Von einer solchen Verzichtleistung sprach er nie,“ sagte ihr Bruder, der an den Schreibtisch getreten war und mit der Gründlichkeit eines Sachtenners die Schloffer und Schubladen untersuchte. „Ich kann mir auch nicht denken, daß dieses Dokument existirt haben soll, durch dasselbe wäre ja das Testament umgestoßen worden. Es wird wohl ein Irrthum sein, Gisela; Dein verstorbener Gatte hat Dich über Deine Besorgnisse beruhigen wollen und Dir zu diesem Zwecke einige Papiere gezeigt, die er später wieder vernichtete.“

„Ist es nicht seltsam, daß Deine Erklärungen mit denen Deines Freundes Wort für Wort übereinstimmen,“ erwiderte Gisela. „Es bedarf wohl nicht der Erwähnung, daß diese Erklärung im Hinblick auf den ehrenfesten Charakter Hugo's durchaus haltlos ist; zu solcher Komödie würde mein Gatte niemals seine Zuflucht genommen haben. Fene Dokumente haben existirt und von einer Vernichtung derselben ist mir nichts bekannt geworden, sie sind in räthselhafter Weise verschwunden. Und nun, Kurt, tritt an Dich die Frage heran, ob die Schwester oder der Freund Dir mehr gelten soll. Deine Aussage kann den Prozeß zu seinen oder zu meinen Gunsten entscheiden; Du wirst den Beweis liefern können, daß seine Ehre nicht fleckenlos ist, und ich fordere ihn von Dir!“

Kurt von Arnstein schlug die Augen nieder und zuckte abermals mit den Achseln.

„Und dafür, daß ich Haus Friedheim Dir retten soll, bietest Du mir eine Jahresrente, die kaum hinreicht, die Kosten meiner Garberobe zu decken?“ sagte er.

„Nicht dafür biete ich Dir; von Deiner Ehre verlange ich jene Erklärung, die ja der Wahrheit völlig entspricht. Du kennst meinen Neffen genau genug.“

„Ich kenne ihn als Ehrenmann, in meinen Augen ist seine Ehre makellos.“

„Du stehst also in diesem Kampfe nicht auf meiner Seite?“

„Ich stehe auf der Seite des Rechts!“

„In diesem Falle nicht!“

„Beweise mir, daß auf der Ehre Deines Neffen ein Makel ruht, dann —“

„Diesen Beweis fordere ich von Dir!“

„Ich bitte Dich, Gisela, sei verständig und betrachte die Angelegenheit vom objektiven Standpunkte. Ich kann Dir zu Liebe doch keine Unwahrheit behaupten, und das würde ich thun, wenn ich Dein Verlangen erfüllen wollte. Könntest Du Marianne mit Deinem Neffen vermählen, so wäre dadurch der Streit geschlichtet, und der Prozeß würde vernieden.“

Sein Blick streifte bei den letzten Worten lauernb das Antlitz der Schwester; als sie nun aber mit hoch-erhobenem Haupte ihn anschaute, machte er sich wieder mit den Schubladen des Schreibtisches zu schaffen, als ob er die ernste Absicht hege, den Spuren eines Einbruchs nachzuforschen.

„Das wäre freilich der kürzeste Weg, allen Unannehmlichkeiten, so weit sie mich persönlich treffen, ein Ende zu machen,“ sagte sie, „aber ich würde mir diese Nähe mit dem Lebensalick meines Kindes erkaufen.“

„Das sind Nebensarten, Gisela —“

„Kein Wort weiter darüber, wenn ich bitten darf! Selbst wenn Marianne aus freien Stücken dieses Opfer bringen wollte, würde ich es nicht annehmen.“

„Dann gebe ich Dir den wohlgemeinten Rath, Dich mit Deinem Neffen auf gütlichem Wege abzufinden,“ erwiderte er, „ich bin gerne bereit, in Deinem Interesse die Vermittlung zu übernehmen.“

„Ist dieser Rath wirklich so wohlgemeint?“ fragte sie scharf.

„Ich weiß keinen besseren Dir zu geben, Gisela.“

„So stehe ich also in diesem Kampfe um mein und meines Kindes Eigenthum allein!“ sagte die Baronin, tief und schwer aufathmend, „selbst der Bruder ergreift Partei für meinen Gegner. Ich verzage darum nicht, ich werde meine Rechte wahren, bis ich stege oder unterliege.“

(Fortsetzung folgt.)

No

Rönlgl
mit 18

sichtl
vember
der Ger

öffentli
verwai
ignen zu
ordentli
der dem
betragt

nach neu
Präzifio
räumen
Handels
fähigkei
gramm k

diebstah
Unwissen
Zeit dem
war, pa
hatte. I
Unterred
stehender
des dänis
Grandfor
das ganze
sehr selte
gemacht
englischen
Stunden
natürlich
der dänis
den üblich
der Diplo
seinem Sta
dem Staat
ist. Ge

fordon des
Sie ihn a
unferes M
bitte.“ —
Wußt erla
er besaß i
Momente
Ordensdek
den Gesan
Riffon na
Ministers

— Ern
des Kult
die 2. Rebr
königl. Mi
Einkommen
und Unter
Häpfriger
Gesinde in
Schulinspek
die Kirchi
die oberste
1013 M. 12
Garten.

Bezirkschu
die Schulte
das apostol
Einkommen
donorar un
15. Dezemb
in Adlin a
Kollatur: d
Unterricht
luche sind
inspektor S
begeben:
Schnbach.
Schriftliche
Zurnunterri
bis zum 23
Statt in G

— A Sof
zunehmendes
macht man
Wohltätigkei
werden als
in unserem
dabon in
Gersach h
brand verent
gelommen.
durch Komm
meinde, ber
sind, wurde
Schaden noch
eine Höhe ve
und im Man
Dank! Soll
Noth eines G
Sammlung e
Danke von d
Man war hi
Jahre 1881
die an Wils
Illusion ger
landwirtschaf
in Richtung
und würde d
regter Steuer

Ämtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Als Sachverständige, wie sie nach dem Reichsgesetze vom 23. Juni 1880 und der sächsischen Ausführungsverordnung dazu vom 4. März 1881 bei der Feststellung des Wertes von auf polizeiliche Anordnung getödteten seuchenkranken Thieren zuzuziehen sind, sind von dem Bezirksausschusse für den hiesigen Verwaltungsbezirk für das Jahr 1883 die Herren

- Erbrichter **Bennwitz** in Langhenndorf,
- Mühlenbesitzer **Steyer** in Raundorf,
- Erbrichter **Hanbold** in Kleischirma,
- Gutsbesitzer **Carl Buge** in Silberdorf,
- Erbrichter **Hausse** in Helbigsdorf,
- Gutsbesitzer **Gemeiner** in Berthelsdorf,
- Nittergutsächter **Wilsdorf** in Großhartmannsdorf,
- Erbrichter **Opelt** in Großwaltersdorf
- Hanbold** in Dörnthal,
- Nittergutsächter **Beck** in Pfaffroda,
- Erbrichter **Börner** in Rekersdorf

und Gutsbesitzer **Zimmermann** in Bethau wieder gewählt worden, was mit dem Bemerken andurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß jeder der vorgedachten Herren Sachverständigen für den ganzen amts-hauptmannschaftlichen Bezirk in dieser Eigenschaft zu fungiren berechtigt ist.
Freiberg, den 2. Dezember 1882.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Dr. Fischer. Junge.

Bekanntmachung.

Nach § 19 Abs. 2 der Verordnung, die Ausführung des Reichsimpfgesetzes betreffend, vom 20. März 1875 haben Aerzte, welche nicht als öffentliche Impfarzte, sondern innerhalb ihrer Privatpraxis im Laufe eines Jahres Impfungen vorgenommen haben, nach ihren Wohnorten besondere Impflisten aufzustellen und am Schlusse des Kalenderjahres bei den Bezirksamtshauptmannschaften einzureichen.

Die im Bezirke der unterzeichneten königlichen Amtshauptmannschaft wohnhaften Herren Aerzte werden hiermit auf diese Bestimmung mit dem Veranlassen nochmals aufmerksam gemacht, die Einreichung der gedachten Listen auf das Jahr 1882 bis längstens den 31. laufenden Monats zu bewirken.
Freiberg, am 1. Dezember 1882.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Dr. Fischer.

Der in Nr. 199 dieser Zeitung unterm 25. August d. J. hinter dem Handarbeiter Ernst Hermann Köhler aus Kleinobrichsch erlassene Steckbrief hat sich durch Köhlers Ergreifung erledigt.

Dippoldiswalde, am 5. Dezember 1882.
Der **Königliche Amtsanwalt.**
Dr. Fraustadt.

Freiwillige Subhastation.

Ertheilungshalber soll den 29. Dezember d. J.

Vormittags 11 Uhr an hiesiger Amtsstelle mit der freiwilligen Subhastation der zum Nachlasse **Cäcilien Rosalien Marien** verw. **Beichelt** in Böhmisch gehörigen, ortsgewöhnlich auf 9000 M. — gewürdeten Gartenwohnung Nr. 38 des Brandkastens, Fol. 51 des Hypothekenbuchs von Böhmisch verfahren werden, zu welcher ein Areal von 3 Hektar 23,2 Ar Flächeninhalt mit 148,33 Steuereinheiten gehört, was andurch mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß die Subhastationsbedingungen an Amtsstelle und im Gasthose zur Krone in Böhmisch aushängen.

Derselben Tags, also den 29. Dezember d. J.

von Nachmittags 2 Uhr wird im Nachlaßgrundstück selbst durch die Ortsgerichte zu Böhmisch mit der Versteigerung des zum Grundstücke gehörigen lebenden und todtten Inventars, der Borräthe und der sonstigen Nachlaßmobilen verfahren werden.
Freiberg, den 1. Dezember 1882.

Das Königliche Amtsgericht, Abth. IV.
F. Steinhäuser.

Steckbrief.

Gegen die ledige **Auguste Rosalie Franke** von hier, zuletzt in Dresden aufhältlich, welche flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Urkundenfälschung verhängt. Es wird ersucht, dieselbe zu verhaften und in das Landgerichtsgefängniß zu Freiberg abzuliefern.

Freiberg, den 4. Dezember 1882.
Königliche Staatsanwaltschaft.
Dr. Meier.

Pfänder-Auctions-Anzeige.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß die in Nr. 230, 243 und 253 dieser Blätter bereits angekündigte Leihanstaltsauktion

den 11. Dezember 1882

Nachmittags 1 Uhr im Parterre der Leihanstalt Petersstraße Nr. 120 ihren Anfang nimmt.

Gedruckte Kataloge sind vom 4. Dezember an gegen Erlegung einer Gebühr von 5 Pf. für jedes Exemplar in der Leihanstalts-Expedition zu entnehmen.
Freiberg, den 30. November 1882.

Die zur Leihanstalt verordnete städtische Deputation.
Beyer.

Allgemeiner Anzeiger.

Verloren wurde vom Preussischen Hof nach dem Rosenhäuschen ein kleiner schwarzer **Felz-Raff**. Der Finder wird gebeten, selbigen gegen Belohnung abzugeben beim **Hausmeister im Preussischen Hof**.

Eine Stickerie (Schürze) ist von der Turnerstr. bis Hornstr. verloren worden.
Geg. Bel. abzug.: **Hornstr. 836 A, II.**

Eine Peitsche wurde am Montag vor 8 Tagen auf der Färbergasse verloren. Abzugeben beim **Fleischermeister Seidel**.

Gefunden wurde ein **Hemmschuh**. Abzug. im Hause Nr. 33 hinter dem Gasthof zu **Erbsdorf**.

Dank.

Für alle Beweise aufrichtiger Freundschaft und theilnehmender Liebe beim Heimgange und bei der Beerdigung meiner Mutter sagt nur hierdurch innigsten Dank

Freiberg, den 6. Dezember 1882.

Superintendent **Roth** aus Schneeberg, zugleich im Namen der übrigen Hinterlassenen.

Herzlichen Dank allen denen, welche uns beim Begräbniß unseres guten **Bwillingssohnes Karl** mit so reichem Blumenschmuck und Theilnahme beehrten.

Die trauernde Familie **Herbig**.

Militär-Verein „Kameradschaft“.

Zu der Donnerstag Nachmittags 4 Uhr stattfindenden Beerdigung unseres braven Mitgliedes **Friedrich Wilhelm Göhler** werden die geehrten Kameraden gebeten, sich recht zahlreich zu betheiligen. Versammlung 1/4 Uhr bei Unterzeichnetem.
Karl Stohwasser, Vorst.

F. F. F.

Freitag, den 8. d. M., pünktlich 8 Uhr Abends **Compagnie-Versammlung** bei Kamerad **Dito**. Das **Commando**.

Musikverein.

Donnerstag Abend 8 Uhr **Probe** zu dem Freitag, den 15. d. M., stattfindenden historischen Vlederabend. Um recht zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Bergmännischer Verein.

Heute Abend 7 Uhr **Bergakademie-gebäude, Auditorium Nr. 4.**

Schlachtfest.

Heute **Donnerstag** ladet von 9 Uhr an zu **Wellfleisch** freundlichst ein
Louis Wolf, Donatsgasse.

Restaurant E. SEIDEL, Bergmännischer Consumverein.

Heute **Donnerstag**

Schlachtfest.

Von 1/2 10 Uhr an ladet zu **Wellfleisch**, sowie später zu **frischer Wurst**, Abends zu **Bratwurst mit Sauerkraut** ganz ergebenst ein
d. D.

Schlachtfest.

Heute **Donnerstag** 8 Uhr ladet zu **Wellfleisch**, Abends zu **verschiedener Wurst** und **Bratwurst mit Sauerkraut** freundlichst ein

Os. Weigold, äußere Schönebasse.

Täglich von Nachmittags 5 Uhr an **warme Würstchen** empfiehlt

Germann Nothe, Stollgasse 583.

Große Weihnachts-Ausstellung eleganter Schlafröcke

aus besten Stoffen gefertigt mit prachtvollen Besätzen. Umtausch wird nach dem Feste bereitwillig gestattet.

Preise billigst.

Gute Ober- **B. Baum.** Burgstr. 262.

Kuhholz-Auktion.

Nächsten Freitag, den 8. d. M., Vormittags 11 Uhr sollen im hiesigen Orte 28 Stück **Eichen-Klöcher** und **Stämme** von 3,5—8 m Länge und 17—38 cm Stärke, 1 **Hornfloh** von 4,5 m Länge und 38 cm Stärke, sowie 1 **Raummeter Hornholz**

öffentlich gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.
Clausnitz (bei Bienenmühle), den 1. Dezember 1882.
Göhler, Gemeindevorstand.

Auktion.

Nächsten Freitag, den 8. Dezember a. c., Mittags 12 Uhr sollen 9 **Rühe**, 2 **Kalben** und einiges **Wirtschaftsinventar** in der **oberen Mühle Linda** verauctionirt werden. **Erfahrungslustige** sind hierzu eingeladen.

Auktion.

Donnerstag, den 7. Dez., von Nachmittags 1 Uhr an sollen **Kirchgasse 356**

1 **nußbaumfournirter Schreibsekretär**, **Bücher- und Kleidersekretäre**, **Schränke**, **Speiseischränke**, **Kommoden**, ein **Gemüseschrank**, **viereckige, runde u. Sophaische**, **Kammerdiener**, **Sophas**, **Matrassen**, **Federbetten**, **verschiedene Bettstellen**, ein **Salonspiegel**, **Bilder**, **große und kleine Ziehharmonikas**, **Regulator**, **Bisam-Mäße**, **Voas**, **wollenes Strickgarn**, **Capotten**, **vier Herrenpelze**, ein **Kaisermantel**, **Ueberzieher**, **Jackets**, **Hosen**, **Hemden**, **Blechwaaren**, **Lampen**, **Schuhwaaren**, **Steifstiefel**, **zwei Schläger**, ein **großer Vogelbauer**, eine **Nähmaschine**, **Kanarienvogel**, **gute Schläger**, **Schulranzen**, **Steingutwaaren**, **Cognat**, **Rum**, **Champagner**, **Tosayer**, **Rothwein**, dieser **Wein** ist rein und gut, und **verschiedenes Andere** mehr meistbietend gegen sofortige **Barzahlung** versteigert werden.
Ernst Hofmann, Auktionator.

Von heute ab habe ich meine sämmtlichen Waaren im Preise zurückgesetzt und verkaufe zu wirklich billigen, aber

festen Preisen.

Die mich beehrenden Käufer werden dadurch gleichmäßig gut, billig und reell bedient.

Carl Hubricht,
Petersstrasse 98,
Bettfedern- und Wäscheausstattungs-Geschäft.

Musverkauf.

Mein Lager feinsten und elegantester **Holzschlittschuhe** verkaufe, um damit vollständig zu räumen, zur Hälfte des Einkaufspreises.
Robert Pässler.

Die Porzellan-, Steingut- und Topfwarenhandlung

von **E. A. Graupner, Rittergasse 516,** empfiehlt nicht nur alle in dies Fach einschlagende Artikel, sondern auch **Glaswaaren** und **Puppen** zu den billigsten Preisen.

Polster-Möbelmagazin

Fischerstraße 74D. Herm. Romey, Fischerstraße 74D. Lager fertiger **Sophas**, **Matrassen**, **Stühle** u. c. sowie **Aufpolstern** von **Möbeln** zu den billigsten Preisen. **Anfertigung** von **Kuhelissen** und anderer **Stickerie-Arbeit**

Gebauer's Conditorei und Pfefferkuchenbäckerei

115, äussere Bahnhofstrasse 115.

Mit heutigem Tage eröffne ich meine

Weihnachts-Ausstellung

und empfehle besonders mein grosses Lager von Pfefferkuchenfiguren mit feinsten Garnirung, sowie Pfefferkuchen in Tafeln und Packeten, nur in besten Qualitäten; ferner: überder Marzipanachen, ff. Christbaum-Confect, engl. Lannebaum-Gal's, Atrappen, Bonbonniären, sowie engl. und franzöf. Bonbons, Chocoladen- und Zuckerfiguren in grösster Auswahl, eingelegte Früchte aller Art, wie auch frische Apfelsinen zc. zc.

Indem ich mein Unternehmen einem geehrten Publikum von hier und auswärts zu geneigter Beachtung ergebenst empfehle halte, zeichne hochachtungsvoll

NB. Wiederverkäufern höchsten Rabatt!

Theod. Gebauer jr.

Concert auf dem Kaufhaussaale

Sonntag, den 10. Dezember a. c.,
zum Besten des Frauenvereins,

ausgeführt von den Schülern der Oberklassen der Bürgerschule unter gütiger Mitwirkung der Damen Fräulein S. Beyer und Fräulein L. Blaser, sowie des Herrn Musikdirektor F. Schneider.

PROGRAMM.

- I.
- 1) Sonate für Violine und Pianoforte, G-dur, Op. 30 Nr. 3 v. Ludwig van Beethoven (Herr Schneider und Stein).
- 2) Arie a. d. O. „Die Entführung“ von W. A. Mozart (Fräulein S. Beyer).
- 3) Goldschmieds Töchterlein, Ballade von C. Löwe (W. Stein).
- 4) Grande Polonaise für Violine und Pianoforte von L. Spohr (Herr Musikdirektor Schneider und Stein).

II.

Das Märchen vom Schneewittchen
für Solo, Chor und Pianoforte mit verbindendem Texte von Franz Abt.

Billets für nummerirte Plätze à 75, sowie für Stehplätze à 50 Pfg. sind bei Herrn Kaufmann F. Gihg, Petersstrasse, zu haben.

W. Stein, Lehrer.

Stadt-Park.

Zu meinem Donnerstag, den 7. Dezember, stattfindenden

Abendessen à la carte

lade meine werthen Gäste, Freunde und Gönner hierdurch freundlichst ein.

Hochachtungsvoll Eduard Kiesel.

Zur Hauskirmes

Donnerstag, den 7. Dezember, ladet seine Freunde und Gönner ganz ergebenst ein
Ed. Goldbach, Fischerstrasse.

Abends von 8 Uhr an Quartett.

Gasthof Grobhartmannsdorf.

Freitag, den 8. d. M.,

Schlachtfest,

von 10 Uhr an Wellfleisch, später frische Wurst, Abends Bratwurst.

Achtungsvoll Herm. Gürtler.

Restaurant zur Harmonie.

Heute Donnerstag

grosser Familienabend,

wobei ich die Concerttheile selbst übernehme. Hierzu ladet ergebenst ein

Otto Major.

Teppiche

abgepaßt in allen Grössen und Qualitäten
sowie

Möbelstoffe

empfehle in reichster Auswahl

Carl Seidel.



Hermann Recke, Uhrmacher, Erbischestr. 602,

empfehle als passendes Weihnachtsgeschenk sein grosses Lager

vorzüglicher Nähmaschinen

verschiedener Systeme zur geneigtesten Beachtung.

Alleiniges Lager der
echten Original-Howe-Maschinen, sowie
deutscher Singer-Maschinen

aus den besten Fabriken.

Sämmtliche Maschinen sind mit allen praktischen
Neuheiten versehen.

Bei neuen Maschinen und Reparaturen wird ge-
wissenhafteste Garantie geleistet, die billigsten Preise be-
rechnet, sowie schnelle Bedienung zugesichert.

Grösstes Pelzwaaren- und Mützen-Lager von Joseph Sabisch,

vormal's Robert Reichelt,

632, obere Burgstr., hinterm Rathhaus 632,

hält sich bei nur reeller Arbeit und billigen Preisen einer gütigen Be-
achtung bestens empfohlen.

NB. Alte Herren- und Damen-Pelze werden schnell und billigt umgearbeitet.

Hierdurch erlauben wir uns dem geehrten Publikum von Freiberg
und Umgegend anzudeuten, daß wir die Niederlage unserer
Butter- und Honigfabrikate Herrn

C. G. Vieber, Obermarkt 288

übertragen haben. Derselbe ist in den Stand gesetzt, unsere Fabrikate in jedem
Quantum in bester Qualität zu Fabrikpreisen abgeben zu können.

Freiberg, den 1. Dezember 1882.

Ulmer Margarin-Sparbutter und Honig-Fabrik,
Buttersiederei

Schmid & Riethmüller,
Ulm a/Donau.

Freiberger Papierwaaren-Fabrik Weingasse,

empfehle ihr autorisiertes Lager von:
Läden und Beutel,
Cigarren-Cinis und Musterlappeln,
Nollenpapier, grau, halbweiß und blau,
Pack- und Lädenpapier in allen Formaten,
Concept- und Schreibpapiere,
Concept- und Kanzleipapier in Reichs-
format,

Actendekelpapier in allen Farben,

Cigarren-Cinischlagpapier,

Postpapiere,

Converts in diversen Grössen,

Stahlfedern,

Federhalter,

Reisfässer,

Siegellack, Badlack,

Tinten,

Hannoversche Geschäftsbücher,

Rechnungs-Formulare, Quittungen,

Wechsel-Formulare,

Kalender in grösster Auswahl zc.

überhaupt alle Drucksachen

zu billigen Preisen.

Wiederverkäufern angemessene

Preisermäßigung.

C. G. Berge, Weingasse.

Portemonnaies,
Cigarrenetuis,
Photographie-Albuns,
Brieftaschen,
Reizende Neuheiten
zu Geburtstags- und Gelegenheitsgeschenken,
grosse Auswahl von Fächern
kauft man jetzt billig bei
Paul Rudelt, Rittergasse 696.

Pflaumenmus, Preiselbeeren,
saure und Pfeffergurken empfiehlt
Ernst Lieber.

Preiswerth

für Weihnachts-Einkäufe.

8/4 ächtroth Prima-Bettzeug,
à 40 Pf.

6/4 richtig breites, ächtroth
Bettzeug, à 25 Pf.

6/4 ächtroth Bettzeug II.,
à 20 Pf.

Listatos, billiges lein.
Bettzeug

in roth-weiß, à 14 Pf.

weisse Prima-Leinen,
5/4, 6/4, 7/4, 8/4, 12/4, 12 1/4 halblein

35, 42, 45, 50, 90, 70 Pf.

5/4 gebleichte Halbweissen,
à 17 Pf.

8/4 Schnitt-Zwillich, Damast-
muster, à 55 Pf.

Prima-Handtücher,
halbweiß mit rother Kante, à 16 Pf.

Weisse Handtücher,
leinen und sehr kräftig, à 20 Pf.

weiss lein. Damast-Thee-
gedeck

mit 6 Stück Servietten, à M. 5.50,
Lama,

Lamaflanelle, Halblama
und Hemdenbarchent
in großartiger Auswahl und billig,
empfehle.

Bernhard Zobler.

Hierzu eine Bettlage und eine Extra-
Bettlage für Wagen- und Hämorrhoidal-
Leidende von J. Kylling aus Dresden.

Königlichen Hofe die Trauer von zwei Wochen, vom 5. bis mit 18. d. M. angelegt.

Eine dem sächsischen Königshause nahegehende Persönlichkeit, der Marquis v. Raballo, starb in Turin am 27. November. Dieser italienische Edelmann war der zweite Gatte der Herzogin von Genua, der Schwester des Königs Albert.

Vom Jahre 1883 ist das Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts in der erfreulichen Lage, alljährlich an verwaiste Familien verstorbener Volksschullehrer außer der ihnen zukommenden gesetzlichen Unterstützungsquote noch außerordentliche Gaben in Höhe von 80—100 Mark zu verteilen; der dem Ministerium aus einer Stiftung zustehende Zinsgenuss beträgt jährlich zirka 20000 Mark.

In den Arzneiverkaufsstellen der Apotheken dürfen nach neuester Bestimmung des Ministeriums des Innern nur Präzisionswaagen vorhanden sein. In allen übrigen Geschäftsräumen der Apotheken sind neben den Präzisionswaagen solche Handelswaagen zulässig, bei denen die größte einseitige Tragfähigkeit oder größte zulässige Last nicht weniger als ein Kilogramm beträgt.

Anlässlich des beim Grafen Andraffy verübten Ordensdiebstahls und der vom Besitzer dieser Dekoration befundenen Unwissenheit, erzählt die „D. Z.“ eine Anekdote, welche seiner Zeit dem Grafen Beust, als er noch sächsischer Staatsminister war, passierte, und die den ganzen Hof nicht wenig erheitert hatte.

Der dänische Gesandte ließ nämlich um eine offizielle Unterredung ersuchen, und Graf Beust wollte ihn nach befehlender Sitte in großer Uniform und mit dem Grandlordon des dänischen Elefantensordens geschmückt empfangen.

Dieser Grandlordon nun fand sich nicht, und nachdem man vergeblich das ganze Palais durchsucht hatte, ließ Graf Beust, da dieser sehr selten verleihe Orden gewöhnlich nur auf Bestellung gemacht wird, folglich nicht sofort käuflich zu haben war, den englischen Gesandten ersuchen, ihm den seinigen auf einige Stunden zu leihen.

Dieser kam dem Wunsch des Ministers natürlich bereitwillig nach, und als zur festgesetzten Stunde der dänische Gesandte sich einfand, konnte ihn Graf Beust in den üblichen Formen der Etikette empfangen.

Raum aber war der Diplomat eingetreten, als sich grenzenloses Erstaunen auf seinem Gesicht ausdrückte. „Ich glaube, Excellenz“, sagte er dem Staatsminister, „daß mein Besuch gegenstandslos geworden ist. Se. Majestät hatte mich beauftragt, Ihnen den Grandlordon des Elefantensordens zu überbringen, wie ich sehe, besitzen Sie ihn aber bereits; es liegt also ein unbegreiflicher Irrthum unseres Ministeriums vor, den ich Excellenz zu entschuldigen bitte.“

Bei den ersten Worten des Gesandten hatte Graf Beust erkannt, warum er „seinen“ Orden nicht gefunden — er besaß ihn ganz einfach noch nicht und hatte sich in diesem Momente des Vergehens des unberechtigten Tragens von Ordensdekorationen schuldig gemacht. Natürlich lärtete er nun den Gesandten auf und dieser kam dann der ihm übertragenen Mission nach; der Hof aber lachte noch lange über des Ministers Perseveranz.

Ernennungen, Versetzungen u. im Departement des Kultus und öffentlichen Unterrichts. Erledigt: die 2. Lehrerstelle an der Schule zu Liebschütz. Kollator: das königl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts. Einkommen: 1000 M., 36 M. für Fortbildungsschulunterricht und Amtswohnung. Bei bedienenden Leitungen wird nach 24jähriger Amtsdauer eine persönliche Zulage von 100 M. gewährt.

Geheude sind bis zum 12. Dezember an den königl. Bezirksschulinspektor Schulrats Raumann in Zwickau einzureichen; die Kirchschulstelle zu Oberberndach bei Kadoburg. Kollator: die oberste Schulbehörde. Einkommen: 540 M. vom Schuldienst, 1013 M. 12 Pf. vom Kirchendienst, sowie freie Wohnung mit Garten. Geheude sind bis zum 13. Dezember bei dem königl. Bezirksschulinspektor Wiegand in Großenhain einzureichen; die Schulstelle an der katholischen Schule in Weissen. Kollator: das apostolische Vikariat im Königreiche Sachsen in Dresden. Einkommen: 900 M. Gehalt, 168 M. Räter- und Organisationsbonorar und freie Amtswohnung. Bewerbungen sind bis zum 15. Dezember an den königl. Bezirksschulinspektor Wangemann in Ködlin a. d. Elbe einzureichen; die 6. Lehrerstelle in Wilkau. Kollator: das königl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts. Einkommen: 930 M. inkl. 90 M. Logisgeld. Geheude sind bis zum 18. Dezember an den königl. Bezirksschulinspektor Schulrats Raumann in Zwickau einzureichen. — Zu belegen: die neugegründete zweite ständige Lehrerstelle zu Schönbach. Kollator: das königl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts. Einkommen: 840 M., exkl. 36 M. vom Turnunterricht, außerdem freie Amtswohnung. Geheude sind bis zum 23. Dezember an den königl. Bezirksschulinspektor Gatz in Grimma einzureichen.

Bohniß, 6. Dezember. Trotz aller Klagen über zunehmendes Schwinden der Moralität in der Gegenwart macht man doch allwärts die erfreuliche Wahrnehmung, daß Wohlthätigkeitssinn und helfende Nächstenliebe jetzt mehr geübt werden als früher. Davon giebt ein Alt christlichen Bestandes in unserem Orte Zeugniß, der wohl verdient, daß Nachricht davon in die Öffentlichkeit dringt. Dem Vergarbeiter Verlach hier waren Ende Oktober seine 2 Kühe an Milzbrand verendet und eine brave Familie in große Bedrängniß gekommen. Doch die Samariterhilfe blieb nicht aus. In der durch Kommunalasten stark in Anspruch genommenen Gemeinde, deren weitaus größter Theil Einwohner Bergleute sind, wurde eine Sammlung für den durch großen indirekten Schaden noch hart getroffenen Kalamitosen veranstaltet, die eine Höhe von ca. 150 Mark erreichte. Ehre solcher Gemeinde und im Namen des Empfängers den edlen Gebern besten Dank! Sollten wohlwollende Herzen, die auch für die große Noth eines Einzelnen ein Scherflein haben, den Betrag der Sammlung erhöhen wollen, so würden solche mit größtem Danke von der Exped. d. Bl. entgegengenommen werden. Man war hierorts allgemein der Ansicht, daß nach der im Jahre 1881 eingeführten Viehverversicherungssteuer auch Thiere, die an Milzbrand verendet, entschädigt würden. Aus dieser Illusion gerissen, fordert man nun auch von den leitenden landwirtschaftlichen Kreisen, darauf hinzuwirken, daß das Gesetz in Richtung der Entschädigungspflicht eine Erweiterung erführe und würde dann von dem Einzelnen eine kleine Erhöhung bezogener Steuer gern getragen werden.

Halsbrücke, 6. Dezember. Gestern konzertirte das Jäger'sche Militärmusikchor aus Freiberg im neuen Saale von Rummers Hof. Man kann wohl sagen, „lang ist es her“, daß unser Ort eines derartigen Unternehmens sich zu erfreuen gehabt hat. Daß das Publikum von Halsbrücke und Umgegend solche Unternehmen gern unterstützt, zeigte der bis auf den letzten Platz gefüllte Saal. Die in zwei Theilen zum Vortrag gebrachten 10 Pöccen waren leicht verständlich und mit Geschick ausgemacht, ihr Vortrag war vortrefflich und zeigte sich dem gegenüber die Konzertbesucher sehr dankbar. Hoffentlich ist es uns vergönnt, das Chor bald wieder einmal in unserm Orte zu hören.

Am Montag Abend starb in Dresden nach längerem Leiden der Reichsgerichtsrath a. D. Heinrich Scheele. Der Verstorbene war früher ein gesuchter Advokat und belletrist als solcher bereits verschiedene Ehrenämter. So gehörte er an der Gymnasial-Kommission der Kreuzschule, der Advokatenkammer, der Prüfungskommission im Justizministerium u. s. w. 1875 wurde Scheele zum Justizrath und 1877 zum Oberappellationsrath im Oberappellationsgericht ernannt. Mit Einführung des Reichsgerichts in Leipzig erfolgte seine Berufung an diesen höchsten Gerichtshof, jedoch wurde seine Thätigkeit daselbst durch eine schwere Erkrankung unterbrochen, von welcher er sich auch nie ganz erholt hat.

Zur Ergänzung unserer neulichen Notiz bezüglich des unbekanntem jungen Mannes, welcher sich in Mählich von der Brücke in die Mühe stürzte, theilt heute der „Rosw. Anz.“ mit, daß derselbe der am 25. November aus Zeithain desertirte Alanerretut Spörcke aus Niederbobritzsch gewesen sein soll.

Der Spinnmeister Feist in Krimitzschau, der sich in guten Verhältnissen befand und das volle Lob seines Arbeitgebers genoß, reiste am Sonntag nach Werdau, um seine dort wohnenden Pflegeeltern zu besuchen; dort erschöpfte er erst seinen Hand und dann sich selbst. Seit längerer Zeit klagte F. über heftige Kopfleiden und soll er geküßert haben, daß er es nicht mehr ertragen könne, er werde sich erschießen.

Der im 87. Lebensjahre stehende frühere Gerichtsdirektor und Rechtsanwält Herr August Wilhelm Schreck in Großenhain feierte am 30. November d. J. sein fünfzigjähriges Bürgerjubiläum, zu welchem er von Seiten der Stadt durch eine Deputation beglückwünscht wurde. Vor mehreren Jahren wurde ihm auf Beschluß der städtischen Kollegien das Ehrenbürgerrecht der Stadt verliehen.

Am Abend des 4. d. brannten in Böbau auf der äußeren Bauhner Straße die Scheunen der Fleischer Veinert, Preuß und Stephan. Glücklicherweise blieb das Feuer trotz heftigen Sturmes auf diese drei Scheunen beschränkt.

Gestern früh brannte in Glauchau der Dachstuhl des vom Wohnwaarenfabrikanten Herrn Paul Förster ermiethete, im Gehöfte des Grundstücks große Färberstraße Nr. 2 gelegene und der verw. Frau Neubarth gehörige unbewohnte Geschäftshaus nieder.

Nachdem Herr Bürgermeister Dr. Haberkorn in Zittau von jenem bedauerlichen schweren Unfall, der ihn seit dem 31. Oktober zu sehr unfreiwilliger Muße an Bett und Zimmer fesselte, mit Gottes Hilfe und der Aerzte Beistand glücklich genesen, hat er gestern mit der altgewohnten geistigen und auch körperlichen Frische und Energie seine Amtsthätigkeit auf dem Rathhause wieder angetreten und die erste Sitzung an der Spitze des Rathskollegiums abgehalten.

Königl. Schwurgericht Freiberg. (Nachdruck verboten.) 4. Sitzung (5. Dezember Nachmittags.) Außer dem Angeklagten und dessen Rechtsbeistand nehmen an dieser Sitzung die beiden Perionen Theil wie in der dritten. Angekl. ist August Ferdinand Walther in Lengsfeld, früher Weber, lebt Restaurateur, 47 Jahre alt. Verteidiger ist Herr Rechtsanwalt Heisterberg hier. Die Anklage ist aus §§ 177, 43, eventuell aus § 176 (Ziffer 1, eventuell Ziffer 3) erhoben. Die Schuldfragen werden verneint; demgemäß wird auf Freisprechung erkannt. In beiden Sitzungen war Herr Oberdichter Veyreuther-Jöblich-Omann der Geschworenen.

5. Sitzung (6. Dezember Vormittags.) Die Herren: Schwurgerichtspräsident Hedenus, Landgerichtsrath v. Jantzer und Hilfsrichter Assessor Dr. Göcker bilden den Schwurgerichtshof. Gerichtsschreiber ist Herr Referendar Exime. Ankläger ist Herr Staatsanwalt Heisterberg, Verteidiger Herr Rechtsanwalt Geißler hier. Angeklagter ist der 49jährige Zimmermann und Handarbeiter Karl Friedrich Fischer aus Wichtenberg. Für diese Sitzung werden als Geschworene ausgelost die Herren: Schmutz, Jochims, Kämpfe, Vogelnis, Großschel, Großhölz, Dreß-Kreider, Andra-Winnick, Braich-Moosheim, Gerlach-Freiberg, Schönhermann-Kleinobritzsch und Lange-Crumback. — Die Anklage betrifft eine vorläufige Brandstiftung und sechs Diebstähle, vier durch Einbruch beziehentlich Einsteigen erworbene und zwei einfache. Fleischer hat sich vorigen Sommer in Freiberg und Umgegend aufgehalten, wo er zeitweilig als Handarbeiter beschäftigt gewesen ist. Schließlich hat er, wie er angiebt, gar keine Arbeit mehr finden können und hat dann ein eigenthümliches Leben begonnen. Im Walde in der Nähe von Buerkersdorf, nämlich in dem Göpfer'schen Busche auf dem Burgberg bei Wichtenberg, hatte der Gutbesitzer Arnold-Buerkersdorf einen Holzschlag wegen eines Bretterbänke errichten lassen, welche sonst von den Waldarbeitern benützt wurde, zur Erntezeit aber verlassen und verlocken war. Diese Bänke erbrach Fleischer, um für sich eine Wohnung daraus zu machen, in der Nähe der Hütte richtete er aus Setzen einen Herd für die Feuerung her, die notwendigen Lebensmittel und Geschirre stahl er in der Umgegend zusammen, auf dem Herde in der Nähe der Hütte bereitete er seine Mahlzeiten und die Nächte brachte er in der Hütte zu. Er will jedoch nur drei Nächte hindurch sich in der Hütte aufgehalten haben. Als er bemerkte, daß sein diebstahliger Quienthalt entdeckt worden war und er sonach zu gewärtigen hatte, daß er da nicht mehr wohnen dürfte, dachte er sich, da du gehört wirst und nicht mehr hier wohnen sollst, sollen es Andere auch nicht, und steckte gefährlichermassen am Abend des 11. September d. J. die Hütte dadurch vorläufig in Brand, daß er die darin befindliche Schütte Stroh mittels eines Streichhölzchens anzündete. Die sechs Diebstähle fallen in die Zeit vom 26. August bis 12. September d. J. und sind begangen worden bei dem Bäckmeister Dieke und dem

Bändlerin Wittwe Schubert und dem Wirtschaftsbefitzer Weichelt in Wichtenberg, sowie bei dem Gutbesitzer Ködler in Buerkersdorf, bei welchen er Brote und sonstiges Gebäck, beziehentlich Butter, Branntwein, Kartoffeln u. s. w. in größeren Quantitäten, sowie einige Töpfe, eine Pfanne und dergleichen geholt hat, theilweise unter Einräden von Fensterstößen beziehentlich auch Einsteigen durch's Fenster. — Darüber, wie der Angeklagte, der sich früher in geordneten Verhältnissen befunden hat und in Zug mit einem Hause anständig und bis in die jüngste Zeit unbescholten gewesen ist, so herabgekommen und auf die Bahn des Verbrechens gerathen ist, giebt er an, er habe sein Vermögen dadurch verloren, daß er es theils ausgeborgt habe, ohne es wiederzubekommen, und daß er theils darum beschwindelt worden sei. Durch Verborgnen habe er gegen 800 Thaler verloren, auch habe ihm ein Geschäftsgent viel Geld abgenommen, welcher auch Schuld sei, daß er beim Verkaufe seines Hauses eine Hypothek von 200 Mark als Zahlung angenommen habe, welche sich später als vollständig werthlos gezeigt habe. Er habe schließlich kein Geld und keine Wohnung gehabt und als er soweit zurückgekommen war, sei ihm auch die Erlangung von Arbeitsgelegenheit dadurch erschwert worden, daß ihn die Polizei überwacht hätte und so habe er sich schließlich durch die Noth zum Verbrechen verleiten lassen; er läge ein, daß er unrecht handelte. (Ein Fall, welcher in der Anklage als einfacher Diebstahl aufgeführt war, stellt sich in der Hauptverhandlung nicht als solcher, sondern als zwei Genusmittel-Erwerbungen dar.) Da der Angeklagte ein offenes und reumüthiges Geständniß ablegt, sind Zeugenvernehmungen überflüssig; nur der Gutbesitzer Arnold in Buerkersdorf wird abgehört und sagt aus, daß die Hütte nicht zur Wohnung von Menschen diente, daß sie einen Werth von 50 bis 60 Mark und die darin befindlichen, mitverbrannten Mobilien (Werkzeuge u. s. w.) einen Werth von etwa 30 Mark hatten. — Nach Feststellung des Fragebogens besprechen die Vertreter von Anklage und Verteidigung die Fragen, wobei sie, der Natur des Falles entsprechend, sich weniger mit dem Tatsächlichen als mit der psychologischen Seite desselben beschäftigen und beiderseits in ihren Vorträgen zu dem Schlusse kommen, daß hier eine milde Beurteilung am Plage sei. Die Herren Geschworenen besaßen denn auch durch den Mund ihres Omanns Herrn Veyreuther nicht nur die Schuldsfragen, sondern auch die auf mildernde Umstände bezüglichen Fragen, worauf Fleischer gemäß §§ 308 (Abs. 1 und 2), 242, 243 (Abs. 2 und Schlusssatz), 370 (Abs. 5), 74, 77 des Reichsstrafgesetzbuchs eine Gefängnißstrafe von einem Jahre und zehn Monaten und sechs Tagen Haft verurtheilt wird, wovon die Haftstrafe und zwei Monate Gefängniß als durch die Unternehmungshaft verdrängt gerechnet werden. Auch wird nach § 32 desselben Gesetzes auf 5 Jahre Ehrenrechtsverlust erkannt. Zu Gunsten des Angeklagten war erwogen worden: seine frühere Unbescholtenheit, daß der Brandschaden nicht sehr erheblich ist, daß auch die Diebstahlobjekte einen verhältnismäßig geringen Werth hatten und hauptsächlich aus Objekten bestanden, welche zur Nahrung des Angeklagten dienten.

Bevorstehende Sitzungen: Freitag, Vormittags 9 Uhr Fortsetzung der Verhandlung wider Barth aus Köhlsdorf und Genossen.

Telegraphische Depeschen. Rom, 5. Dezember. (W. Z. B.) Der Papst empfing heute Vormittags den russischen Minister Clero, welcher Johann den Kardinal Jacobini besuchte.

Petersburg, 5. Dezember. (W. Z. B.) Das Großfürsten-Paar Wladimir dinirte gestern Abend in Gischino.

Odeffa, 5. Dezember. (W. Z. B.) Das Militärgericht verurtheilte die Angeklagten Siloman und Hader wegen Angehörigkeit zur Gesellschaft für Verbreitung verbotener Broschüren zu sechsmonatiger Zwangsarbeit in den Bergwerken.

Washington, 5. Dezember. (W. Z. B.) Der Bericht der Tarifkommission empfiehlt den Zoll für Eisenbahnschienen auf 17 Dollars 22 Cents pro Tonne herabzusetzen und eine entsprechende Ermäßigung aller Eisenställe vorzunehmen und befürwortet ferner auch eine Herabsetzung des Wollzolles, insbesondere für Wolldecken.

Rhein, 6. Dezember. Der Rhein ist seit heute früh um 31 Centimeter gewachsen. Die Kofel ist sehr stark und auch der Main und der Neckar wachsen wieder langsam an. (Tel. d. Freib. Anz.)

Volkswirthschaftliches. Unfall-Statistik. Im Monat November wurden bei der Allgemeinen Unfall-Versicherung 5 Todefälle, 5 Unfälle, die ihrer Natur nach eine gänzliche oder theilweise Invalidität der Beschädigten erwarten lassen, und 1013 Unfälle von vorwiegend nur vorübergehender Erwerbsunfähigkeit der Verletzten, zusammen 1051 Unfälle angemeldet. Von den 30 Todesfällen ereigneten sich 8 in Baugeschäften, 5 in Eisenbahn-Bergwerken, je 3 in Holzwerken und Maschinenfabriken, 2 in Steinmetzwerken, die übrigen je zu einem in einer Bierbrauerei, 1 Chem. Fabrik, 1 Kalksteinbruch, 1 Maschinenfabrik, 1 Schneidemühle, 1 Leppichfabrik, bei 1 Eisenbahnbau-Unternehmen und in 1 Schiffbauanstalt; die 3 lebensgefährlichen Verletzungen entfallen auf 1 Baugeschäft, 1 Dachdeckerei und 1 Maschinenfabrik, während die 5 Invaliditätsfälle in 1 Eisenblecherei, 1 Gummiwaarenfabrik, 1 Kesselschmiede und 2 Gussstahlwerken vorgekommen sind.

Zahlungs-Einstellungen. Hausbesitzer und Handelsmann Karl Gottlieb Baumann in Wertheisdorf. — Gutbesitzer Gottlieb Friedrich Ehlers in Voigtzdorf. — Glasofenfabrikant in Darmstadt. — Handelsmann Friedrich Louis Wittig zu Gemnis. — Händler F. Grimm zum Kuhlsee. — Kaufmann Sigismund Franz Johannes Baptist Obezil, in Firma: Emil Roth in Dresden. — Ratschner- und Holzwaarenhändler Joseph Köhn in Dären. — Mobilienhändler Johann Dirich Peterien in Hamburg. — Handelsgesellschaft Trieloff & Bachmann in der Wiesenmühle bei Warts. — Landwirth und Gutsdächter Fedor Louis in Bugwalde. — Schnittwaarenhändler Friedrich Wilhelm Louis Krager in Ronneburg.

Berichte der Productenbörse. Leipzig, 5. Dezember. Weizen flau, pr. 1000 Kilogramm netto loco hieriger 135—180 M. bez., fremder 180—206 M. bez. Roggen flau, pr. 1000 Kilogramm netto loco hieriger 130—150 M. bez., Geste pr. 1000 Kilogramm netto loco 160—187 M. bez., geringe 115—135 M. bez. Hafer pr. 1000 Kilogramm netto loco 125—135 M. bez., Mais pr. 1000 Kilogramm netto loco rumänischer 150—155 M. bez., ungarischer 140—150 M. bez. Raps pr. 1000 Kilogramm netto loco 130—140 M. bez.

pr. 100 Alkotamm netto loco flüssiges 65 M. bez., pr. Dezbr. Januar 65 M. Dr. Spiritus unverändert, pr. 10000 1 % ohne Saß loco 52,80 M. bez.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag, den 8. Dezember:
I. Advent-Weekengottesdienst.
Dom: Abends 7 Uhr, Diakonius Fildhel.

Standesamts-Nachrichten von Freiberg vom 6. Dezbr.

Geburten. Dem Hausdiener Lindner eine Tochter.
Aufgebote. Der Sticker Franz Albert Liebold in Auerbach und Ida Marie Gerlich daselbst, der Edpfer Karl Eduard Korn in Hermsdorf und Ida Auguste Köbner daselbst.

Familiennachrichten.

Geboren: Ein Knabe: Hrn. Ingenieur Franz Schimmer in Dresden. Hrn. Diakonius Volat in Lommach. Hrn. Rechtsanwalt Wilhelm Kreschmar in Großenhain. — Ein Mädchen: Hrn. Max Zeicher in Leipzig.
Verlobt: Hr. Richard Ernst mit Frä. Marie Selin in Leipzig. Hr. Richard Schäfer in Leipzig mit Frä. Auguste Dalbig in Dresden. Hr. Ferdinand Bernhard mit Frä. Pauline Selle in Dresden. Hr. Ernst Bielemann in Dresden mit Frä. Emma Köhler in Lohbau. Hr. Bernhard Brasser in Dresden mit Frä. Marie Friedrich in Lanneberg.
Vermählt: Hr. Ernst Friebe in Staßfurt mit Frä. Hulda Wds aus Dresden.
Bestorben: Hr. Kastellan Heinrich Kanne in Dresden-Neustadt. Hr. Karl Moriz Göde in Dresden-Altstadt. Hr. Dr. med. Eduard Schläpfer in Vorna.

Fahrplan der Eisenbahnzüge.

Abfahrt nach Dresden:	5 ⁺ (nur Montags u. Donnerstags), 6.22 ⁺ , 8.59 ⁺ , 10.7 ⁺ , 12.59 ⁺ , 2.47 ⁺ , 5.56 ⁺ , 8.57 ⁺ , 9.20 ⁺ .
" " Chemnitz:	6 ⁺ , 7.35 ⁺ , 10.38 ⁺ , 1.36 ⁺ 4.30, 5.34 ⁺ , 8.35 ⁺ , 10.48.
" " Roffen:	8.5, 12.10, 5.36, 8.50.
" " Bienehmühle:	8.5, 1.40, 5.35, 9.25.
Ankunft von Dresden:	5.56 [*] , 7.31 ⁺ , 10.34, 1.31 ⁺ , 4.24 ⁺ , 5.30 [*] , 8.29 ⁺ , 10.44, 12.47 ⁺ (nur Sonntags und Mittwochs).
" " Chemnitz:	6.18 ⁺ , (8.58 [*]), 10.3, 12.55 ⁺ , 2.43 ⁺ , 5.50, 8.55 [*] , 9.16 ⁺ .
" " Roffen:	7.29, 11.44, 5.1, 9.15.
" " Bienehmühle:	7.56, 11.57, 4.13, 8.22.
" " Schmiedeberg:	10.34, 4.24, 8.29.

Gingefandt.

(Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.)

Seller'sche Spielwerke

werden alljährlich um diese Zeit angekündigt, um bald darauf als Glanzpunkt auf Tausenden von Weihnachtstischen die kostbarsten Sachen zu überstrahlen. Aus Ueberzeugung rufen wir einem Jeden zu: Was kann wohl der Gatte der Gattin, der Bräutigam der Braut, der Freund dem Freunde Schöneres und Willkommeneres schenken? Es vergegenwärtigt glücklich verlebte Stunden, lacht und scherzt durch seine bald heikern — erhebt Herz und Gemüth durch seine ersten Weilen, vercheucht Traurigkeit und Melancholie, ist der beste Gesellschafter, des Einjamen treuester Freund; und nun gar für den Leidenden, den Kranken, den an das Haus Gefesselten! — mit einem Worte, ein Seller'sches Spielwerk darf und sollte in keinem

Salon, an keinem Krankenbette, überhaupt in keinem guten Hause fehlen.

Für die Herren Wirthe, Konditoren, sowie Geschäfte jeder Art, giebt es keine einfachere und sichere Anzeigungskraft als solch ein Werk, um die Gäste und Kunden dauernd zu fesseln. Wie und von vielen Seiten bestätigt wird, haben sich die Einnahmen solcher Etablissements geradezu verdoppelt; darum jenen Herren Wirthen und Geschäftsinhabern, die noch nicht im Besitze eines Spielwerkes sind, nicht dringend genug anempfohlen werden kann, sich dieser so sicher erweisenden Zugkraft ohne Bögern zu bedienen, um so mehr, da auf Wunsch Zahlungsverleicherungen gewährt werden. Den Herren Geistlichen, Tänzern und Viedern für ihren Stand, oder der Entfernung wegen, Konzerten u. nicht belwohnen können; bereitet sich ein Kunstreuer den schärfsten, dauerndsten Genuß. Wir bemerken noch, daß die Wahl der einzelnen Stücke eine sein durchdachte ist; die neuesten, sowie die beliebtesten älteren Opern, Operetten, Tänze und Vieder finden sich in den Seller'schen Werken auf das Schönste vereinigt. Derselbe hat die Ehre, Vierterant vieler Höfe und Höbeten zu sein, ist überdies auf den Ausstellungen preisgekrönt, neuerdings in Melbourne der einzige, der speziell für sich allein den ersten Preis — Diplome nebst silberner Medaille — erhielt. Eine für diesen Winter veranstaltete Prämienvertheilung von 100 Spielwerken im Betrage von 20000 dürfte zudem besonderen Anklang finden, da jeder Käufer, selbst schon einer kleinen Spielboie, dadurch in den Besitz eines großen Wertes gelangen kann; auf je 25 Frankt erdält man einen Prämienchein. Reichhaltige illustrierte Preislisten nebst Plan werden auf Verlangen franco zugeandt. Wir empfehlen Jedermann, auch bei einer kleinen Spielboie, sich stets direkt an die Fabrik zu wenden, da vielerorts Werke für Seller'sche angepriesen werden, die es nicht sind. Alle ächten Werke und Spielboien tragen seinen gedruckten Namen, worauf zu achten ist. Die Firma hält in Regensburg Niederlagen.

Unterzeichneter macht hierdurch bekannt, daß die Herrn **Hermann Emil Uhlmann aus Schwarzenberg** ertheilte Procura für die Firma Herklotz & Co. hier, für meine Person demselben entzogen worden ist.
Freiberg, den 6. Dezember 1882. **C. Wilh. Herklotz.**

Das Möbel-Magazin von H. Rudolph
41 Fischerstraße) empfiehlt sich zum bevorstehenden Weihnachtsfest. (Fischerstraße 41) **Kommoden in größter Auswahl zu billigen Preisen.**

Als praktisches Weihnachtsgeschenk für Hausfrauen empfehle ich **Wasch- und Wring-Maschinen** in nur bester Qualität zu den billigsten Preisen. **Firma M. G. Lehnert, Ronnengasse 194.**

Das Schuh- und Stiefellager
von **W. Berger**, äußere Bahnhofstraße 159, empfiehlt reichhaltige Auswahl in **Herrens-, Damens- und Kinderstiefeln, Hauschuhen und Pantoffeln** und empfiehlt unter Andern **warmgefütterte Stoffstiefel**, besteht von 5 Mark 50 Pf. an, desgleichen **Stoffhauschuhe mit Gummieinsatz** von 4 Mark an, **Knabenknippenstiefel**, starkhöhlig von 5 Mark an.
NB Knäsel'sches Lederlett, sowie wasserdichte Lederstiefel, Kleder-Creme, ff. Stiefellad und feinste Wiener Wäpfe.
Im **Kronprinz zu Brand** habe ich meine

Weihnachtsausstellung in Spielwaaren
eröffnet und empfehle ich dieselbe einer geneigten Beachtung.
Rud. Schiek.

Blättertobake zur Cigarrenfabrikation in großer Auswahl verkaufen zu billigen Preisen
Saube & Ortell,
Waisenhausstraße 150.
Rippen nehmen zum Tagespreis in Zahlung an.

Lama-Rester,
zu einer großen Jacke reichend,
1 M. 70 Pf., 1 M. 80 Pf., 2 M. 20 Pf. und 2 M. 30 Pf. empfiehlt
Gustav A. Oehme.

Achtung.
Meinen Herren Wiederverkäufern zur Nachricht, daß der **En gros-Verkauf von Holz- und Spielwaaren** fürs Weihnachtsgeschäft begonnen hat und bitte um recht zahlreichen Besuch. Für schöne und billige Waare ist gesorgt.
Hochachtungsvoll
Guido Richter,
Holz- und Spielwaarenfabrik,
Freiberg, hinterm Rathhaus Nr. 300.

Messina-Äpfelinen,
dünnchalige, saftige Früchte, empfiehlt
Carl Irmscher,
Niederlage d. Nikolaimühle zu Chemnitz.

Christbaum-Confect
in neuesten Mustern empfiehlt
Robert Kreickemeier.

Frische Salz-Butter
empfehl
W. Kost, Rittergasse 677.
Mark 2. 50
1 eiserner Rinderstlitten bei **J. D. Zwarg.**

Marie Sandig,
83 Petersstr. 83.
Zum Weihnachtsbedarf für Damen und Kinder:
Wattdecken in großer Auswahl,
Kinderkleidchen von 1 M. 20 Pf. bis 12 M.,
Paletots von 5 bis 15 M.,
Jacken von 90 Pf. bis 9 M.,
Hosen von 1 M. 20 Pf. bis 9 M. 50 Pf.,
Schürzen von 60 Pf. bis 3 M.,
Knabenanzüge von 5 bis 20 M.,
Ueberzieher von 6 bis 14 M. und Anderes mehr.

Billig, sehr billig!
Da ich gesonnen bin, meinen sämtlichen Haardvorrath zu verarbeiten, verkaufe ich schöne Köpfe aus reinem langen Frauenhaar schon von 1 Mark an bis zu 3 Mark, gleichviel ob bestellt oder von den vorräthigen Köpfen. Wie bekannt nur gute Arbeit!
Auch fertige ich noch wie früher auf Bestellung aus ausgelämmtem Paar Uhrketten, **Armbänder, Broschen und Ohrgehängen** billig und schön.
Wittwe **Mordt,**
Friedeburg, Hainichenstraße Nr. 43.

Wohnungs-Veränderung.
Meinen werthen Kunden zur gefälligen Nachricht, daß ich nicht mehr Fischerstr. 58, sondern **Neugasse 235** wohne. Für das bisher bewiesene Wohlwollen bestens dankend bitte ich, mir dasselbe auch fernerhin zu bewahren.
Hochachtungsvoll
Carl Hofmann, Schuhmachermstr.

Schellfisch
trifft heute frisch ein bei
M. A. Kundt, Meißnergasse.

Französische Wallnüsse, sowie Italienische Maronen empfiehlt einen größeren Posten in ganz reeller Waare
M. A. Kundt, Meißnergasse.

Giszucker, à Pfd. 80 Pf., empfiehlt
H. Ebel, Neugasse 238.

Sammet,
in Schwarz, in allen modernen Farben und roth empfiehlt
F. Klingst, Petersstraße 80.

7000 Mark
werden auf ein Hausgrundstück in Freiberg auf sichere Hypothek zum 1. Januar gesucht. Gefällige Offerten bittet man unter Chiffre 7000 i. d. Exp. d. Bl. niederzulegen.

Mutterforn
in neuer ungestochener Waare wird zu kaufen gesucht von
A. Wagner junft Rüssler, Freiberg, Weingasse.

Bierapparat
wird sofort zu kaufen gesucht. Abt. unter **A. B. 12** in die Exp. d. Bl. erbeten.
Futterkartoffeln kauft **Martin, Restaurant Hemmschuh.**
1 gepielter, gutgehaltener **Flügel von B. Guride,** preiswerth, für 600 Mark zu verkaufen: **Petersstraße 80.**

Bäckerei-Verkauf.
Eine Bäckerei mit guter Kundschaft, in bester Lage Freibergs, ist krankheitswegen zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Achtung!
Ich bin beauftragt, zwei **Herrenpelze**, noch in sehr gutem Zustande, billig zu verkaufen.
Joseph Sabisch,
632, hinterm Rathhaus 632.

Haus-Verkauf.
Ein neuerbautes Haus in Oberzug, mit 9 Stuben, etwas Feld, ist mit wenig Anzahlung sofort zu verkaufen. Näheres in **Nr. 45 in Brand.**

Ein **Böfelsaß** mit Schraube, wie neu, sowie Wein- und Spiritus-Fässer stehen preiswerth zu verkaufen:
Burgstraße 341.

Ein Transport junger, hochtragender **Kühe** steht zum Verkauf bei **J. Leudert, Reinsberg.**

Ganz hochtragende **Kühe,** jung und stark, stehen zu annehmbarem Preis zum Verkauf. **Fr. Franke, Buchstr. 89.**

Päuerischweine verkauft **Geiser, Hainich'sches Vorwerk.**
Eine gute **Wollziege** steht zu verkaufen, unter zweien die Wahl:
Oberggruna 53.

Stollenmehl billiger, **Mais** wieder da in **Fürstentmühle Kohnis. E. A. Dörfling.**

Asche und Schutt in kleinen Posten kann noch abgeladen werden:
Serbergass. 738 im Garten.

Von ordnungsliebenden Leuten wird per Neujahr ein **Logis** im Preise von 24—30 Thlr. gesucht. Abt. unter **K. S.** in die Exp. d. Bl. erbeten.

Ein kleines freundliches **Logis** für 84 Mark ist zu vermieten. **G. Heymann, Freibergsdorf, Georgengasse 66g.**
Die Parterre-Localitäten mit Zubehör, Stallung, großen Keller-Räumlichkeiten u. sind vom 1. Januar ab anderweitig zu vermieten: **Donatsgasse 820.**

Eine Stube und Kammer, für 90 Mk., ist vom 1. Januar 1883 zu vermieten: **Untermarkt 383.**
Ein kleines möblirtes **Logis** sofort beziehungbar: **Burgstraße 344.**
1 möbl. **Logis** sof. zu verm.: **Buchstr. 136.**
2 Stuben zu vermieten: **Salobig. 925.**

Gesuch.
Ein Mädchen vom Lande, 14—15 Jahre alt, Tochter rechtlicher Eltern, welches Lust und Liebe zu Kindern hat, wird für den 1. Januar zu mietzen gesucht.
Wo? zu erfahren in der Exp. d. Bl.

Eine ältere Frau wird zu häusl. Arbeiten gesucht: **Stoßhausgasse 68, 1 Tr.**
Ältere Mädchen, welche kochen u. plätten können, Stubenmädchen, welche schneidern können, Haus- und Stallmägde, Tagelöhner-Familien, Kutscher und Knechte sucht **Zeun, innere Bahnhofstraße 11.**

Drescher gesucht: **inn. Bahnhofstr. 4.**
Knechte, Stallmägde, Hausmägde sucht bis Neujahr **H. Schulze, Fischerstraße 53.**
Kinderl. Tagelöhners-Leute suchen Neujahr Stelle durch **H. Schulze, Fischerstraße 53.**

Ein mit guten Zeugnissen versehenes **Pferdepaar**, der die Wehlfuhren mit zu besorgen hat, wird gesucht i. d. **Kirchenuhle in Niederbrotisch. B. Lehmann.**

Ehrenerklärung.
Jede Beleidigung, die ich gegen meinen Sohn, den Schmiedemeister **Friedrich Böhme**, und dessen Frau ausgesprochen habe, erkläre ich hiermit für unwahr.
Niederzug.
Johanne verw. Böhme.

Wir gratuliren dem Herrn **Gustav Pilz** in Friedeburg zu seinem heutigen Wiegensfest und bringen ihm ein 9999mal donnerndes Hoch. Er soll noch lange leben und seine Marie auch daneben.
Ungeannt, doch wohl bekannt.

Die von Herrn Richter vor ca. 3 Wochen gefundene **Pferdedecke** bittet man im **Gasthof zum Kronprinz in Brand** abzugeben.